

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 7

Artikel: Ritter der Pedale
Autor: Karpe, Gerd / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ritter der Pedale

VON GERT KARPE

Den Anstoß gab irgendein Querfeldeinrennen im Fernsehen. Nach der Sendung sagte Isabel: «Hast du sie dir gut angesehen, die wetterharten, muskelgestählten Athleten?»

«Tolle Burschen, diese Ritter der Pedale», entgegnete ich, fügte aber einschränkend hinzu: «Diese Zweiradsprinter wirken immer leicht verschwitzt und angegeschmutzt. Da fühle ich mich als Ritter des Gaspedals wohler.»

«Es sind aber durchtrainierte, kraftstrotzende Mannsbilder», sagte Isabel heftig. «Die verweichlichten Typen von heute sollten sich an ihnen ein Beispiel nehmen!»

Vor Schreck fiel mir ein Pantoffel von dem Fuss, den ich zum Zweck der Kreislaufförderung auf die nächste Sessellehne gelegt hatte.

«Aber erlaube mal!» sagte ich. «Bitte keine Verallgemeinerungen! Autofahrer sind schliesslich auch Männer.»

«Aber was für welche! Fettleibige, kurzatmige, bandscheibengeplagte Lenkradumklammerer, täglich bedroht von Durchblutungsstörungen und Führerscheinentzug.»

Isabel kam in Fahrt. Ich musste versuchen, sie zu bremsen.

«Was verlangst du?» fragte ich betont ruhig.

«Kauf dir ein Fahrrad. Tu etwas für deine Gesundheit und deine Figur.»

Auf Isabels Geltungsbedürfnis anspielend, sagte ich: «Die Nachbarn werden denken, wir seien pleite.»

«Was interessieren mich die Nachbarn. Ich denke an deine Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Schau nur mal in den Spiegel! Heute hast du wieder die typische Hautfarbe eines Frühinvaliden.»

«Ich fühle mich aber noch recht rüstig!» begehrte ich auf.

«Sportler leben nun mal gesünder, mein Lieber.»

«Wenn du daraus folgern solltest, dass Sportler deshalb auch länger leben, so bist du im Irrtum», konterte ich. «Ich denke da nur an Italiens legendären Radrennkönig Fausto Coppi. Der Bursche starb im besten Mannesalter.»

REKLAME



Der Einwand war schwerlich zu widerlegen.

«Es gibt extreme Fälle, die wir hier nicht ins Feld führen sollten. Kürzlich ist ein Kettenraucher neunzig Jahre alt geworden. Was beweist das schon!»

Zwei Tage später hatte ich ein Fahrrad.

Meine Nachbarn machten erstaunte Gesichter. «Auf Anraten meines Hausarztes», erklärte ich entschuldigend. Wenn ich losfuhr, war es unverkennbar, dass ich unter Gleichgewichtsstörungen litt.

Nach den ersten Trainingsstunden war ich fix und fertig. Die Beinmuseln protestierten schmerzend, die Bandscheiben knackten verdächtig, der Atem rasselte in der Luftröhre.

«Allmählich komme ich in Form», erklärte ich Isabel.

Am nächsten Tag konnte ich von einem glänzenden Erfolg berichten. «Die Anhöhe bei der Bäckerei Knoll habe ich genommen, ohne abzusteigen!»

Isabel zeigte sich wenig beeindruckt. «Nanu», sagte sie, «ich wusste gar nicht, dass die Strasse bei Bäcker Knoll bergauf führt.»

Nach vier Wochen fühlte ich mich auf dem Gipfel. «Schade», sagte ich, «dass es bis zu den Olympischen Spielen noch zwei Jahre dauert. Niemand kann seine Höchstform so lange konservieren.»

«Ein wahrer Jammer», sagte Isabel, «wo wir jede Medaille so nötig haben.»

Von der Trainingsarbeit des folgenden Tages kehrte ich nicht nach Hause zurück. Als Isabel mich im Krankenhaus besuchte, fragte sie behutsam: «Überhöhte Geschwindigkeit oder Reifenpanne?»

«Nein», sagte ich, «beim Abbiegen muss meine Blinkanlage nicht funktioniert haben.»

Seitdem erzählt Isabel jedem, ich sei der geborene Autofahrer.

Prisma

Sonniger Salon

Im Schatten zwar und unter den dichten Dächern der Muba-Hallen findet Mitte Februar in Basel der 2. Solarmobil-Salon statt. International und viermal grösser als der erste in Bern. ea

Hohlschliff

ARD-Reporter Hans-Joachim Rauschenbach bei den Eiskunstlauf-Europameisterschaften: «Punktrichter sind nicht immer die Allerschnellsten. Manchmal sind sie so temperamentvoll wie erlösende Schlaftabletten!» kai

Not bad!

Popstar Michael Jackson's Welttournee «Bad» begeisterte den Japaner Hiromichi Saeki derartig, dass er einem Australier für ein Jackson-Porträt 2,1 Millionen Dollar bezahlte! ks

Hühner-Schach

Als «Hübners Königsgambit» könnte man den Kommentar des bekannten Schachmeisters zum neuen Schach-Deutschland-Cup (einfaches Ko-System, «Tie-Break»-Blitzpartien) bezeichnen. Hübner meinte, man solle – wenn schon, denn schon – dem Publikum zuliebe doch gleich die Polgars (drei blutjunge Schwestern aus Ungarn, alle drei «Schachgenies» mit den Plätzen 1, 2 und 25 der Frauen-Weltrangliste) gegen ein Huhn antreten lassen! wr

Uunausrottbar

Selbstverständlich spielen im Eishockey nicht etwa die Russen gegen die Schweizer. Sondern, so wollen manche Sportberichterstatter es haben, die Sputniks gegen die Eisgenossen. Und im Fussball sind es etwa die Germanen und Neckermannen, die Fischköpfe aus den Niederlanden, die Kanaken (ein böses Wort!) aus Dingsbumsien. Uunausrottbar. G.